

Recensiones

RUF, Paul, *Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek. Bd. I. Die Bibliotheken der Mendikanten und Theatiner (1799-1802)*. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1962, IX, 628 S., 80 DM.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes, Professor für Bibliothekswesen an der Münchener Universität, stellte sich die Aufgabe, die Bedeutung und die Schicksale aller im ehemaligen Königreich Bayern säkularisierten Klosterbibliotheken während der Jahre 1799-1817 auf Grund der Aufhebungsakten und der erhaltenen Bibliothekskataloge aufzuhellen. Die Büchermassen der Klöster und Stifte innerhalb der Grenzen des bayerischen Kurfürstentums flossen bei der Klostersaufhebung durchwegs an die kurfürstliche Hofbibliothek in München, die dadurch zur grössten Büchersammlung des alten Deutschen Reiches wurde. Prof. Ruf versucht in dem vorliegenden Bande die Büchereien der Mendikantenklöster in Bayern zu beschreiben, nach ihren Schätzen zu forschen und ihren Ueberbleibseln, vornehmlich den Handschriften und Inkunabeln nachzugehen. Die Beschlagnahme und Erfassung sämtlicher geistlicher Bibliotheken oblag dem Vorstand der Hofbibliothek, dem Freiherrn Johann Christoph von Aretin, einem Aufklärer und geschworenen Feind alles Mönchtums. Die Durchsicht nach brauchbaren Schätzen vollzog der Bibliotheksbeamte Johann Baptist Bernhart, der alle Büchereien am Ort selbst sichtete. Nachdem gerade bei den Bettelorden nachweisbar vier Fünftel des Gesamtbestandes der Büchereien der theologischen Fortbildung, der Askese und der praktischen Seelsorge dienten, war es nicht allzu schwierig, bei der Erfassung der Bestände verhältnismässig rasch vorwärtszukommen. Viele Zentner dieser « volksschädlichen » Bücher gingen in die Papiermühlen. Eine besondere Ausnahme bildete nach dem Urteile der damaligen Bibliotheksbeamten das Münchener Augustinerkloster. Hier fand sich eine Fülle von klassischer und schöner Literatur, seltener Werke zur Kirchen- und Profangeschichte, ja sogar zur bayerischen Landesgeschichte. Mit grosser Ausführlichkeit widmet daher der Verfasser gerade den Bibliotheken der aufgelösten Augustiner-Eremitenklöster in Bayern seine Aufmerksamkeit. Die sogenannten Residenzen wie Aufkirchen, Bettbrunn, Rötze und Niederviehbach wurden 1803 nicht sonderlich beachtet, weil hierher immer nur wenige Seelsorgspatres aus den

grösseren Konventen abgestellt worden waren. Das Kloster *Ingolstadt* (S. 197-203) wurde nach der Aufhebung Zentralkloster der Franziskaner, daher wurden auch die meisten Bücher, unter denen sich nach dem 1802 erstellten Katalog zahlreiche Klassiker, Geschichtswerke und Länderbeschreibungen befanden, den Franziskanern überlassen. Der Hofbibliothekssekretär Bernhart wählte lediglich 127 Bücher, zumeist Inkunabeln, für die Hofbibliothek aus. Die Bücherei des *Lauinger* Klosters (S. 267-272) besass nach dem Katalog 2884 Bände. Beachtenswert waren hier besonders die dogmatischen Werke von Augustinertheologen. Die Bibliothek wurde 1811 dem Lyzeum, also der philosophisch-theologischen Hochschule in Dillingen übergeben. Die Bibliothek des grössten bayerischen Augustinerklosters in *München* (277-301) bestand aus vier grossen Zimmern und einem eigenen Raum, wo die Handschriften und Inkunabeln aufgestellt waren. Leider sind die fünf Kataloge heute nur noch bruchstückartig vorhanden. Es finden sich hier die *Acta Sanctorum*, Goldasts *Rerum Alamannicarum Scriptores*, die diplomatischen Werke Mabillons, fast alle historischen Quellenwerke des 17. und 18. Jahrhunderts, sowie zahlreiche Länderbeschreibungen und zahlreiche Schauspiele. Unter den kostbaren Bänden befanden sich solche, welche das Wappen der Herzöge von Bayern trugen, Schenkungen des Herzogs Sigmunds an das Kloster aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Der materielle Wert des Inkunabelzimmers wurde schon damals mit wenigstens 10000 Gulden angegeben. Von den 429 einzeln verzeichneten Wiegendrucken sind heute nur noch 87 Bände in der Bayerischen Staatsbibliothek auffindbar. Die übrigen wurden entweder verkauft oder als Tauschexemplare benützt. Schon Aretin nannte die Bibliothek des Münchener Augustinerklosters die „unstreitig wichtigste“ unter den Münchener Büchereien. Nach dem Katalog zählte sie 13643 Bände, wobei aber nicht die Handschriften und Inkunabeln miterfasst worden waren. Die gesamte Bücherei kam an die Hofbibliothek. — Ueber 300 Bände zählte auch die Bibliothek des Klosters *Ramsau* (S. 439-448). Ein sehr brauchbarer, mit bibliographischen Vermerken versehener Katalog gibt uns über die Bücherschätze Aufschluss. Hier fallen vor allem die zahlreichen Bibelausgaben — insgesamt 51 — auf, die älteste von 1478, darunter auch die sogenannte *Biblia pentapla*, die eine fünffache deutsche Uebersetzung, nämlich die katholische, evangelisch-lutherische, reformierte, jüdische und holländische bot. Auch die dogmatische Disziplin, vorwiegend Aufklärungsliteratur, war stark vertreten. Trotz der Menge wurden nur 550 Bände der Hofbibliothek zugewiesen, freilich befanden sich darunter 155 Inkunabeln. Das Kloster *Schönthal* in der Oberpfalz (S. 460-473) verwahrte trotz seiner empfindsamen Bücherverluste in den Hussitenkriegen 1429 und durch die reformierte Klosteraufhebung 1559 wiederum die stattliche Zahl von 4500 Bänden. Die gleiche Anzahl von Büchern stand auch in der Bibliothek des Klosters *Seemannshausen* (S. 497-510). Ein Katalog, der erst 1781 erstellt worden war, gibt aus-

fürhlichen Bericht über die einschlägigen Disziplinen. Fast ein Viertel des gesamten Buchbestandes bestritten hier die Reihe der Concionatores, stark vertreten waren auch die SS. Patres et Theologi und die Historici. Die Hofbibliothek wählte davon 684 Werke aus, darunter stellte man 62 Handschriften, 267 Inkunabeln und 35 Bibeln sicher. — Die vorliegende Arbeit gewährt ein vortreffliches Bild über das innere und geistige Leben der Augustinerklöster in Bayern. Bibliotheksgeschichte ist auf weite Strecken hin Geistesgeschichte, denn kein Gebiet gewährt uns derart wertvolle Hinweise über die wissenschaftlichen und religiösen Bestrebungen in einem Kloster wie die Bibliotheksverzeichnisse. So vermitteln die Arbeiten von Prof. P. Ruf erstmalig einen tiefen Einblick in das klösterliche Geistesleben in Bayern, über das uns eigentlich sehr wenig überliefert worden ist, sie bieten eine äusserst ergiebige Quelle für die Erforschung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte.

München.

Josef HEMMERLE.

700 Jahre Augustiner-Eremiten in Würzburg. Augustinus-Verlag, Würzburg 1963. 23×26 cm., 67 S. Text, 80 S. Bilder, 24.80 DM.

Am 13. Mai 1963 feierte das Augustinerkloster in Würzburg die 700 jährige Feier seiner Gründung. Neben Münsterstadt ist es das einzige Kloster des Ordens in Deutschland, das diese lange Zeitspanne ohne Unterbrechung durchlebte. Die grossen Huttensäle der Stadt waren voll besetzt. Die brillante Festpredigt hielt der Domkapitular Kramer. Die höchsten geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt waren vertreten. Glücklicherweise war auch die grosse, prachtvolle Festschrift rechtzeitig erschienen. In modernster Form und elegantester Aufmachung gibt sie berede Kunde von dem bedeutendsten deutschen Kloster der Jetztzeit.

Die Festschrift ist kein wissenschaftliches Werk im strengen Sinne des Wortes. Sie war als elegante Salonschrift gedacht, auf die jeder Besitzer stolz sein könnte. Das wissenschaftliche Werk wird baldigst aus der Feder des bekannten Gelehrten, P. Adolar Zumkeller O. S. A. erscheinen und zwar in der Schriftenreihe « Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums Würzburg ».

Die Geschichte des Klosters ist in grossen, klaren Zügen auf 67 Seiten von Dr. Richard Sattelmeyer aus München geschrieben. Die Darstellung der freudigen und traurigen Ereignisse, die Geschichte der Bautätigkeit und der bedeutenden Männer, die aus diesem Kloster hervorgingen, die Aufzeigung der Volksverbundenheit durch Seelsorge und Bruderschaften geben ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung dieses.

Sehr anziehend ist das Kapitel über die Caritas des Klosters in der Neuzeit. Am ausführlichsten ist die Zeit seit der Säkularisation